

Meet the Researcher

Danielle Roster

Ich arbeite zurzeit an der Uni Luxemburg interdisziplinär in einem kleinen, engagierten Team mit der Historikerin Sonja Kmec und der Dokumentarfilmerin Anne Schiltz zusammen. In unserem Projekt *Musik und Gender in Luxemburg* verbinden wir Forschung mit Vermittlung. Wir sind international gut vernetzt: MuGi.lu ist u. a. eine dezentrale Redaktion der seit 2003 bestehenden Forschungsplattform MUGI (Musik und Gender im Internet¹). Diese wird von der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg und der Hochschule Franz Liszt in Weimar koordiniert. MuGi.lu definiert seine Themen, Inhalte und Vermittlungsstrategien eigenständig und hat viele Kooperationspartner in Luxemburg. So arbeiten wir beispielsweise für neue Musikaufnahmen, *Oral History*-Interviews, aber auch Recherchen im historischen Tonträgerarchiv eng mit dem Centre national de l'audiovisuel zusammen. Für Konzertprojekte haben wir u. a. mit dem Salon de Helen Buchholtz in Esch/Alzette, dem Grand Théâtre der Hauptstadt, dem Festival de Wiltz und der LUGA zusammengearbeitet. Da die Komponistinnen und Musikerinnen, zu denen wir forschen, sich viel mit Vokalmusik, also literarischen Texten, beschäftig(t)en, ist auch das Centre national de littérature ein enger Partner. Sonja Kmec ist zurzeit außerdem für ein Jahr an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, um die europäische Vernetzung weiter voranzutreiben.

Unsere Forschungen publizieren wir auf personen- oder themenbezogenen Portalen auf einer eigenen Homepage.² Im Zentrum stehen dabei, neben dem Forschungstext, die Quellen. In jeweils bis zu 14 Rubriken präsentieren wir diese in ihrer unterschiedlichen Materialität. Hier kann man in teils noch nicht publizierte oder schwer zugängliche Musikaufnahmen hineinhören, einen Einblick in Partituren oder Konzertprogramme bekommen, sich Schriftstücke, Briefwechsel oder Fotos ansehen oder Presseartikel lesen. In Portalen zu noch lebenden Musikerinnen generieren wir auch selbst Quellen, z. B. durch gefilmte Interviews oder durch die Vergabe von Kompositionsaufträgen, oder machen private Quellen erstmals zugänglich: Die Musikerinnen haben oft eigene hochinteressante Privatarchive. Zusammen wählen wir Dokumente aus, digitalisieren sie an der Universität und empfehlen den Besitzerinnen, ihre physischen Archive öffentlichen Institutionen zu übergeben. Mittels der Präsentation dieser zuvor oft unbekanntem Quellen wollen wir auch neue Forschungen anstoßen.

Gerade wenn es um Musikerinnen geht, wird oft angenommen, es seien kaum Quellen vorhanden. Dem ist aber sehr oft nicht so: Nachdem wir in einem Privatarchiv erste Spuren zu der vorher unbekanntem luxemburgischen Sängerin Marie-Anne Delacre-Weber (1884-1953) gefunden hatten, hat die Studentin Kenza Kiwy auf unsere Anregung hin im letzten Sommer eine äußerst

spannende Masterarbeit über diese Musikerin abgeschlossen und gezeigt, wie gut vernetzt und wie anerkannt sie auf internationalen Konzertbühnen (Brüssel, London, Paris) war. Auch für die nächste Zeit sind Masterarbeiten und Promotionsvorhaben angedacht. Häufig muss nur der Anfang des Fadens gefunden werden: Bei der Jazzsängerin Maggy Van de Abeele war es ein einziges Foto von ihr und ihrer Band *The Dukes* aus den 1960er Jahren, das nicht einmal ihren Namen enthielt. *De fil en aiguille* haben wir sie schließlich in Nice aufgespürt und nun auf MuGi.lu präsentiert. Das Format der jeweils dreisprachigen Portale (Deutsch, Französisch, Englisch) kann je nach Forschungslage variieren: Zu Themen, wo es bereits Veröffentlichungen gibt, ist der Text kurz, die Quellen aber, die in gedruckten Publikationen oft nur spärlich abgebildet sind, umso reichhaltiger. Ist ein Thema noch komplett unerforscht, kann der Text auch länger sein. Zurzeit sind neun Portale online. Ein weiteres Portal über junge Singer-Songwriter wird gerade mit der Unterstützung des Ministeriums für Gleichstellung und Diversität vorbereitet.

Als Meilenstein sehen wir die im Februar 2025 zwischen Universität und Stadt Luxemburg abgeschlossene Konvention. Im Projekt *Klangbilder der Stadt Luxemburg – Musikbezogenes Handeln und Gender* forsche ich zur Zeit an vier Themen: zu Musikerinnen in der NS-Zeit, insbesondere in der Reichs-Landesmusikschule Luxemburg, zum Zugang von Frauen im 19. Jahrhundert zu Musikausbildung und -lehre, und hier insbesondere dem ersten kommunalen Musikkonservatorium, zur Vielfalt musikbezogenen Handelns von Frauen in der Zwischenkriegszeit, dies oft an neuen Musikorten wie dem Stummfilmkino oder dem Radiostudio, und zu Feminismen in der zeitgenössischen Musik (letzteres in Zusammenarbeit mit dem rainy days Festival der Philharmonie und der SACEM). Zu jedem dieser vier Themen wird ein Portal erarbeitet, und es ist jeweils eine öffentliche, sich an ein breiteres Publikum adressierende Veranstaltung geplant.

Die nächste Veranstaltung findet am 11. März im Lëtzebuerg City Museum statt. Hier werden in Wort, Musik und Bild die sehr unterschiedlichen Schicksale von Musikerinnen in der NS-Zeit vorgestellt, zwischen Verfolgung, Widerstand bis zu Konsens oder Kollaboration. Mehr Informationen: <https://citymuseum.lu/event/musekerinnen-a-komponistinnen-an-der-ns-landesmusikschule-luxemburg/?date=1773255600>

1 <https://mugi.hfmt-hamburg.de/> (letzter Aufruf: 6. Januar 2026)

2 <https://mugi.lu/> (letzter Aufruf: 6. Januar 2026)

Danielle Roster ist seit 2023 im Bereich der musikalischen Genderforschung am Institut für Geschichte der Universität Luxemburg tätig. Sie hat den musikalischen Nachlass von Helen Buchholtz und weite Teile der verschollen geglaubten Musikmanuskripte von Lou Koster wiederentdeckt, die Archive Helen Buchholtz und Lou Koster gegründet und die Musik in Projekten mit Musiker:innen auf CDs und in Konzerten wieder zum Klingen gebracht, oft in Kombination mit zeitgenössischer Musik. Seit 1999 singt sie im Ensemble Vocal du Luxembourg.

**Gerade wenn es um
Musikerinnen geht,
wird oft angenommen,
es seien kaum Quellen
vorhanden. Dem ist
aber sehr oft nicht so.**

